

Referat Medienpädagogik in der Evangelischen Akademie im GEP (Hrsg.): Kinder und Fernsehen II. Schwimmen in der Bilderflut? Eine Textsammlung aus Publikationen des Gemeinschaftswerks der Evangelischen Publizistik (GEP). Zusammengestellt von Barbara Eschenauer.- Frankfurt/M.: GEP 1989, 145 S., DM 19,80

Mit dieser Dokumentation legt das GEP eine gelungene Ergänzung zur 1986 erschienenen Textsammlung *Kinder und Fernsehen - Versinken in der Bilderflut?* vor. Auch in diesem Band dienen die hauseigenen Publikationen wie *medien praktisch, medium, epd Kirche und Rundfunk* als Quellen für die Textauswahl, die Barbara Eschenauer - aus den Jahrgängen 1986 bis Anfang 1989 - besorgte. Damit macht die Beratungsstelle Medienpädagogik den Lesern ein weiteres Angebot, sich auf der Grundlage von neueren Daten, Forschungsergebnissen, Diskussionsbeiträgen und Kritiken einen eigenen Standpunkt zum Themenbereich Kinder und Fernsehen/Medien zu erarbeiten.

Die unkommentierte Dokumentation ist in vier Abschnitte gegliedert: Daten und Interpretationen zur Mediennutzung von Kindern (Teil I), Beiträge über Familien- und Kinderserien und deren medienpädagogische Beurteilung (Teil II), Aspekte aus der Fernseh- und Medienwirkungsforschung mit methodisch qualitativer Orientierung (Teil III), ausgewählte medienpädagogische Projekte mit Anregungen für Kindergarten und Grundschule (Teil IV). Obwohl auf die o.g. Quellen beschränkt, gibt die Textauswahl einen umfassenden und informativen Überblick über die medienpädagogischen Themen, die in jüngster Zeit im Zentrum der Diskussion standen: z.B. über die Bedeutung von Gewaltspielzeug (mit Beiträgen von H. Beddig / M. Bönsch, H.-G. Trescher, M. van den Hövel), die Funktion des Fernsehens im Alltag von Kindern und Familien (J.-U. Rogge, M. Charlton u.a.) sowie die Auswirkungen des Kabelfernsehens (C. Schmidt u.a., B. Hurrelmann u.a.). Dankenswerterweise sind auch Beiträge über Fernsehinhalte/-serien (I. Paus-Haase, St. Aufenanger, B. Moeller), Hörfunkmedien (J.-U. Rogge), Computerspiele (I. Herzberg) und Werbung (H. Salomo) aufgenommen, die zumindest zur Zeit im Schatten der Gleichsetzung von Medien und Fernsehen und deren generelleren Thematisierung stehen. Trotz des unkommentierten Nachdrucks der Texte: Die Auswahl ist gezielt. Die Textdokumentation versteht sich als Hintergrundinformation für die medienpädagogische Praxis, als "Plädoyer gegen die Resignation und für einen aktiven und selbstbewußten Umgang mit Medien". (Einleitung) Vor allem Kulturpessimisten ist sie deshalb als Lektüre zu empfehlen. Unbestritten handelt es sich hier um ein vorzügliches und hilfreiches Fortbildungsmaterial. Allerdings kommt die gewählte unkommentierte Dokumentationsform Neueinsteigern ins Thema und an Medienproblemen nur sporadisch interessierten Eltern, ErzieherInnen und LehrerInnen kaum entgegen; sie müssen sich die Vielfalt der medienpädagogischen Standpunkte selbst aus den Texten erschließen.

Christine Feil (München)